

Musik



Vor 10 Jahren begann der Aufstand der Zapatisten in Mexiko. Seit 1999 spielen Panteón Rococó die Musik zur Revolution.

Seite 2

Theater



Judith Holofernes von Wir sind Helden heißt nicht umsonst so wie sie heißt – die Auflösung gibt Hebbels *Judith* im Schauspielhaus

Seite 3

Kongress



Perspektiven auf Widerstand gegen weltweite die Prekarisierung wurden am Wochenende in Dortmund diskutiert

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



NRW-Unis machen ausländische Studis zur Einnahmequelle Das Büffet ist eröffnet

Gern und oft beteuern Hochschulen, wie wichtig ihnen die Internationalität ist, und wie willkommen ihnen Studierende aus dem Ausland sind. Gleichzeitig wird aber die Situation für eben diese Studierenden immer enger. Willkommen ist den Universitäten aus dem Land NRW mittlerweile vor allem das Geld, das man sich von dieser Studierendengruppe erhofft.

Ausländische Studierende werden für viele Leistungen zur Kasse gebeten, für die man inländische Studis (noch) nicht zahlen lassen kann, weil die ihre Rechte lediglich kennen. Vorreiter dieser Entwicklung ist, zumindest unter den Ruhrgebiets-Hochschulen, die RUB, die als erste im Wintersemester 2002/03 ihre bis dahin kostenlosen Deutsch-Sprachkurse kommerzialisierte und dabei auch nicht kleckerte, sondern sofort reichlich zulangte: Von Null auf 1250 Euro pro Semester stieg der Preis

für die vom Akademischen Auslandsamt durchgeführten Kurse. Die Unis in Dortmund und Essen zogen nach, hatten dabei aber – anscheinend aus rechtlichen Bedenken – mehr Skrupel: Sie ließen jeweils Vereine gründen und lagerten ihre Sprachkurse dorthin aus. Seitdem zahlt man in Dortmund 800 Euro pro Semester, hat dort allerdings anders als in Bochum die Möglichkeit, nur für die Hälfte des Semesters einen Kurs zu belegen.

Internationalisierung à la Akademisches Auslandsamt

Im Wintersemester 2003/04 gab die RUB das Signal für einen weiteren Schlag gegen die Geldbörsen der ausländischen Studierenden. Sie machte auch die sprachliche Aufnahmeprüfung

kostenpflichtig. Diese Prüfung, die sogenannte Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH), müssen alle Studierenden mit ausländischem Hochschulabschluss, die länger als ein bis zwei Austauschsemester hier studieren wollen, vor der Aufnahme ihres Studiums nachweisen. Seit einem Semester werden für diese Prüfung auch in Dortmund und Essen jedem Prüfling 110 Euro abgenommen. Besonders pikant ist dabei: Die DSH ist, anders als Zertifikate vom Goethe-Institut oder anderen Instituten, eine Universitätsprüfung, und dafür dürfen die Unis eigentlich nicht so ohne weiteres die Hand aufhalten. Jedenfalls bräuchte es dafür eine Rechtsgrundlage, und dass die DSH als einzige universitäre Prüfung nur noch gegen Geld zu haben ist, hat wohl mit der betroffenen Studierendenschaft zu tun. Bei AusländerInnen ist man einfach ungenierter.

Auf die Frage des AstA nach der Rechtsgrundlage für die Prüfungsgebühr antwortet die Bochumer Uni, es gebe dafür eine Absprache der akademischen Auslandsämter in NRW. Das ist erstens unwahrscheinlich, weil die entsprechende Praxis in NRW sehr uneinheitlich ist (so nimmt zum Beispiel die Uni Düsseldorf 60 Euro, während die Prüfung in Münster noch kostenlos ist). Zweitens aber ist es eine erstaunliche Antwort auf die Frage nach einer Rechtsgrundlage und vermittelt eher den Eindruck, hier sei ein rechtsfreier Raum entstanden.

Mit Taschenspielertricks ans Geld

Mit augenzwinkernder Lässigkeit versucht die Uni Dortmund das Problem zu erledigen. Sie antwortet auf eine Anfrage des AstA Dortmund: „Für die Prüfung fallen keine Gebühren an, die Anmeldung zur Prüfung hat jedoch gemäß der Kooperationsvereinbarung mit dem Verein über den Verein zu erfolgen.“ Und der kassiert 110 Euro. Man spürt in diesen Sätzen förmlich die Gewissheit, es werde sich schon kein ausländischer Studierender finden, der gegen solche Taschenspielertricks die Hilfe der Gerichte anruft. Damit könnte die Dortmunder Uni ganz richtig liegen, denn der Druck, dem ausländische Studierende nicht nur bei dieser Prüfung unterliegen, ist enorm. Haben sie doch außer dem normalen Prüfungsdruck immer auch noch die Ausländerbehörde im Nacken, die manchmal die Prüflinge vor ihrem Prüfungstermin darauf hinweist, dass sie bei Nichtbestehen der Prüfung mit der Ausweisung rechnen müssen.

Hinzu kommt die finanzielle Situation: Die wenigsten ausländischen Studis haben ein finanzielles Polster von zu Hause, und BaFöG kommt für sie nicht in Frage. So jobben die meisten. Oft unter ziemlich miesen Bedingungen.

Fortsetzung auf Seite 2



Glatzenpflege: Bochumer Polizei schafft angenehmes Demonstrationsklima Wofür Auflagen?

So ungestört wie bei der NPD-Demonstration gegen den Synagogenbau in Bochum am vergangenen Samstag dürfen Nazis nicht überall demonstrieren. Im Vorfeld wurden zwar viele Auflagen für die Demonstration gemacht, deren Einhaltung aber später kaum durchgesetzt.

Von vornherein wurde die NPD-Demonstration gegen den Synagogenbau in Bochum von vielen als gefährlicher Dammbreach gesehen. In Bochum durften die Nazis zum ersten Mal seit 60 Jahren wieder unter einem so offen antisemitischen Motto wie „Stoppt den Synagogenbau – 4 Millionen für's Volk“ mit Genehmigung des Bundesverfassungsgerichts demonstrieren. Das alleine ist schon Skandal genug, komplettiert wurde er jedoch dadurch, dass die Bochumer Polizeiführung alles daran setzte, jeden friedlichen Gegenprotest zu unterbinden und sich zugleich selbst bei massiven Rechtsverstößen während der NPD-Demo im Wegsehen übte.

Offen antisemitisch

Das Bundesverfassungsgericht hatte zuvor enge Auflagen für die NPD-Demonstration gemacht, nach denen bestimmte Parolen wie „Ruhm und Ehre der Waffen-SS“, Marschfor-

mationen, Alkohol und szenetypische Kleidungsstücke wie Springerstiefel in Kombination mit Bomberjacken oder Pullover der Marke Lonsdale – die, links und rechts von der Jacke bedeckt, nur noch die Buchstabenkombination „NSDA“ zeigen – verboten waren.

So wurden während des gesamten Demonstrationstages Parolen antisemitischen und volksverhetzenden Charakters skandiert, etwa „Juden raus“ (lange Pause) „aus Palästina“. Die wenigen PassantInnen und GegendemonstrantInnen, die es trotz flächendeckender Abriegelung des Stadtteils dorthin geschafft hatten, wurden wiederholt aus der Demo heraus bedroht. Obwohl das Zeigen verfassungsfeindlicher Symbole ebenso untersagt war, durfte dem Demonstrationstzug eine Fahne mit dem Zeichen der „Schwarzen Sonne“ vorangetragen werden. Dieses aus SS-Runen stilisierte Sonnenrad ist ein traditionelles Symbol der Hitlerischen „Schutzstaffeln“, seine öffentliche Zurschaustellung ist strafrechtlich verboten. Auch das Vermummungsverbot – je nach politischem Willen der Polizeiführung ein sonst gerne genutzter Grund, in Demonstrationen

eingzugreifen – wurde nicht durchgesetzt. Lediglich rund 20 betrunkene Nazis wurden am Bahnhof zurückgeschickt und vereinzelt Waffen eingesammelt.

Gekanntes Wegsehen

Zahlreiche BürgerInnen haben die Polizei wiederholt auf die während des Neonazi-Aufmarsches begangenen Straftaten aufmerksam gemacht und die Einsatzleitung eindringlich zum Eingreifen aufgefordert. Von Seiten der Polizei erfolgte keinerlei Reaktion. Stattdessen zielte der gesamte Polizeieinsatz darauf ab, die Neonazis zu schützen und Proteste zu unterbinden. AnwohnerInnen und friedliche GegendemonstrantInnen wurden massiv in ihrem Recht auf Freizügigkeit eingeschränkt, ein ganzes Stadtviertel blieb über Stunden abgeriegelt.

Die Bochumer Polizei wäre nach den massiven Rechtsverstößen seitens der Nazi-Demonstranten nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gewesen, den Aufmarsch zu beenden und die StraftäterInnen festzunehmen. Nach Einschätzung der Sozialen Liste, die im Herbst für den Rat der Stadt Bochum kandidiert, erfüllt das Verhalten der Polizeiführung sogar den Straftatbestand der Strafvereitelung im Amt.

Tutorienprogramm SoWi

Tutorienprogramme leisten einen wichtigen Beitrag zur Einführung der Erstsemester in Universität und Studium, da sind sich Lehrende und StudentInnen einig. Dennoch ist ihre Zukunft mehr als ungewiss, da die zentrale Finanzierung durch einen Sonderfonds des Landes ausläuft und die RUB eine zentrale Finanzierung ausschließt. In der Sozialwissenschaft konnte jetzt ein erster Achtungserfolg vermeldet werden: Auf Antrag der Fachschaft beschloss der Fakultätsrat und in der vergangenen Woche, das Tutorienprogramm wie bisher weiterzuführen und fakultätsintern zumindest eine Teilfinanzierung zuzusichern.

Büchertisch des Frauenarchivs „leihse“

Das Frauenarchiv der Ruhr-Universität Bochum bietet im Juli wieder einen Büchertisch an. Seit 25 Jahren besteht das Frauenarchiv „leihse“ an der Ruhr-Uni. Um es noch bekannter zu machen, bietet das Archiv im Monat Juli einen Büchertisch vor dem GB-Gebäude an. Hier kann dienstags in der Zeit von 10-12 Uhr direkt Literatur entliehen und auch wieder zurückgegeben werden. Das ist besonders für die männlichen Ausleiher interessant, da sie ja nicht zu den regulären Öffnungszeiten ins Archiv dürfen.

Diesmal verfolgt der Büchertisch thematische Schwerpunkte:

06. Juli: Geschichte und Kunstgeschichte

13. Juli: Genderstudien und Literaturwissenschaften

20. Juli: Film und Fernsehen

27. Juli: Ferienlektüre

Der Methusalem-Komplot

„Frank Castorf muß Leiter der Ruhrfestspiele bleiben!“, fordert das Institut für Theaterwissenschaft in einem offenen Brief an den DGB und die Stadt Recklinghausen als Träger der Ruhrfestspiele. Diese hatten, nachdem die Ruhrfestspiele in diesem Jahr nur eine Auslastung von 35% hatten, eine vorzeitige Auflösung des Vertrags von Festivalleiter Frank Castorf gefordert. Der scheidende Intendant der verschworenten Ruhrtriennale, Gerard Mortier, erklärte öffentlich seine Solidarität mit Castorf und trat – wenige Tage vor Ende seines Vertrages – unter Protest zurück.

Castorf wollte als neuer Leiter der chronischen Überalterung des bisherigen Festspielpublikums entgegenwirken und ein neues, junges Publikum anziehen. Dass er das kann, hat Castorf bereits an der Berliner „Volksbühne“ gezeigt, die zuvor als nahezu unbespielbar galt. Ein kompletter Austausch des Publikums kann jedoch nicht in einem Jahr gelingen: Das alte Publikum blieb erfolgreich weg, die neue Zielgruppe muß die Ruhrfestspiele jedoch noch für sich entdecken. Schließlich verband bisher niemand junges, manchmal auch unkonventionelles Theater mit den Ruhrfestspielen.

Etwas kürzer fasste sich der Fachschaftsrat Theaterwissenschaft in seiner Stellungnahme: „Wir sind das Publikum. Wir wollen das sehen, was Castorf macht. Gebt Castorf Zeit, sein Publikum zu finden!“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Bochum: konsequent einen Schritt voraus

Der Druck auf ArbeitnehmerInnen wird auch in Bochum immer unversämter. Während nach dem Vorbild von Siemens viele Unternehmen – am liebsten ohne Lohnausgleich – zur 40-Stunden-Woche zurückkehren wollen, geht eine Bochumer Firma konsequent schon einen Schritt weiter: Die ZK-Log-Kisas GmbH, eine Speditionsfirma, verlangt von neuen MitarbeiterInnen die 50-Stunden-Woche und schließt weitere Überstunden nicht aus. Der Tarifverband für das Verkehrsgewerbe, dem die Firma nicht angehört, sieht in der Branche eine 37,5-Stunden-Woche vor. Wen wundert es da, dass auch andere Ergebnisse von Arbeitskämpfen der letzten hundertfünfzig Jahre zur Disposition gestellt werden. Weihnachtsgeld gibt es nicht, Urlaubsgeld ist nur noch als „freiwillige Leistung“ vorgesehen bzw. gerade eben nicht mehr vorgesehen. Zu diesen Konditionen sollen bald 200 MitarbeiterInnen statt bisher nur 40 ihre Arbeitskraft verkaufen, das verspricht sich zumindest der Geschäftsführer. Inzwischen haben sich schon mehrere MitarbeiterInnen geweigert, diese Bedingungen zu akzeptieren.

Ska aus Mexiko

Compañeros musicales

Ein Tag nach dem EM-Endspiel gibt es – gleich wer gewinnt – etwas zu feiern: Mit Panteón Rococó kommen ein paar alte Bekannte aus Mexiko am Montag, den 5.7., zur ein Konzert nach Bochum.

Ihre mexikanische Herkunft prägt den Stil von Panteón Rococó, die einen sehr eigenständigen Weg gefunden haben, traditionellen Ska fest mit lateinamerikanischen Rhythmen zu verschmelzen.

Diese Synthese gelingt ihnen so gut, dass man beim Hören der Musik gar nicht auf die Idee kommt, dass diese Kombination nicht vollkommen selbstverständlich ist. Neben dem starken lateinamerikanischen Einschlag, der sich durch eingestreute Salsarhythmen, Bongos und die Themen der Texte zeigt, finden sich in ihrem Sound auch Reggae- und Punkeeinflüsse. Panteón Rococó spielen eher traditionellen, mittelschnellen Ska, doch durch die lateinamerikanischen Rhythmen kommt ein durchweg tanzbares Ergebnis heraus – besonders die perfekt eingespielte Bläsersektion geht gut ins Ohr.

Hasta siempre y adelante

Die elf MusikerInnen von Panteón Rococó sind in ihrem Heimatland echte Senkrechstarter: 1999 erhielten sie den Preis der besten mexikanischen Skaband des Jahres und ihr erstes Album *A la izquierda de la tierra*, das im Oktober 1999 erschien, schlug gewaltig ein. Als die zapatistische Befreiungsbewegung EZLN bei ihrem Marsch auf

die Hauptstadt im März 2000 in Mexiko-Stadt ankam, spielten Panteón Rococó zusammen mit Manu Chao vor geschätzten 150.000 ZuhörerInnen auf dem „Zocalo“, dem größten Platz der Stadt. 2002 erschien das Nachfolgealbum *Compañeros musicales* und in diesen Tagen, passend zur Europatournee, erscheint das dritte Album der Mexikaner.

Latin-Ska vom Feinsten

Der politische Anspruch der Gruppe zeigt sich auch in den fast ausschließlich spanischen Texten, die sich überwiegend mit den Problemen Süd- und Mittelamerikas beschäftigen. Mit *Marco's Hall* ist sogar eine kleine Hymne auf Subcomandante

Marcos, den wohl bekanntesten Vertreter der EZLN, enthalten. Dabei handelt es sich um eine Abwandlung des auf Che Guevara gemünzten Klassikers *Hasta siempre comandante*, den Carlos Puebla bereits 1965 schrieb. Auf ihren bisherigen Europatourneen hat

sich die Band in hiesigen Gefilden einen Ruf als absolut sehenswerte Kapelle erspielt – innerhalb weniger Minuten bringen sie das Publikum zum Tanzen und mitunter ist nach zwei Stunden Auftritt noch nicht Schluss. Nach Bochum kommen Panteón Rococó am Montag, den 5. Juli, in den Bahnhof Langendreer und nicht wie vereinzelt fälschlicherweise angekündigt wurde am Vortag. Wer Panteón Rococó in den letzten Jahren verpasst hat, hat jetzt endlich die Gelegenheit, dieses einmalige musikalische Erlebnis nachzuholen. Und wer sie letztes oder vorletztes Jahr schon gesehen hat, weiß, warum es sich lohnt, wieder zu kommen ...

Wenige Tage später kommt ein anderer alter Bekannter noch einmal in unsere Breitengrade: Fermin Muguruza gibt am 7.7. sein Abschiedskonzert auf dem Open-Air-Konzert im Amphitheater der Burg Wilhelmstein in Würselen bei Aachen.

mac

Montag, 5.7., Beginn 20.30 Uhr, Eintritt 8 Euro, Vorverkauf nur im Kino Endstation

Weitere Informationen unter: <http://www.panteonrococo.com/>

Fortsetzung von Seite 1

Das Büffet ist eröffnet

Aber nicht nur die Unis hoffen, mit dem hart erarbeitenden Geld ihre Kassen aufzubessern. Auch das Land hat die ausländischen Studis als Geldquelle entdeckt. Ab dem Wintersemester 2004/05 müssen diejenigen, die im Heimatland schon einen Abschluss gemacht haben, 650 Euro Zweitstudiengebühren bezahlen. Dazu muss man allerdings wissen, dass der Abschluss des „ersten“ Studiums allerdings von den deutschen Unis meist nicht anerkannt wird. Wenn man das Glück hat, bekommt man für ein komplettes Studium in China oder der Türkei hier vielleicht drei oder vier Semester angerechnet. Was einerseits also gegenüber deutschen Studienabschlüssen als geringwertig eingestuft wird, reicht andererseits zum Geschripptwerden völlig aus. Viele ausländische Studis haben das erkannt und fliehen mittlerweile aus NRW.

Die „falschen“ AusländerInnen

Es könnte sogar sein, dass dieser Effekt gar nicht unbeabsichtigt ist. Zumindest für einige PolitikerInnen und AmtsleiterInnen geht es nicht nur um den kurzfristigen finanziellen Gewinn, sondern auch um eine langfristige Abschreckungswirkung. Man möchte sich zwar mit der Internationalität der Hochschulen schmücken, glaubt aber wohl, dass der Großteil der jetzigen ausländischen Studis die falschen AusländerInnen sind. Während früher das Studium von AusländerInnen in Deutschland auch unter dem Aspekt einer „Entwicklungspolitik“ gesehen wurde – wie fragwürdig die auch sein mochte – beginnt jetzt auch hier das Elitiskonzept, das sich in die Hirne mancher Bildungspolitikern geschrieben hat, zu greifen.

Für die Unis in Bochum, Dortmund und Essen braucht man dieses Motiv allerdings noch nicht zu unterstellen. Sie nehmen das Geld, weil es im Moment einfach zu haben ist. Gleichwohl tragen sie damit zu dem Abschreckungseffekt bei.

Christian Müller

Zu diesem Thema findet am kommenden Freitag, den 2. Juli, eine Veranstaltung des ASTA statt.

**11.00 Uhr Pressekonferenz zur Situation der ausländischen Studierenden an den Universitäten im Ruhrgebiet
AusländerInnen Zentrum, StudentInnenhaus,**

**ab 11.30 Uhr Rahmenprogramm mit Grillen und Ständen ausländischer Studierendenorganisationen
Querforum Nord**

14.00 Uhr Podiumsdiskussion mit einem Vertreter des Rektorats der Ruhr-Universität Bochum, zwei VertreterInnen des Dezernats 2 und ein Vertreter der Studierendenberatung der evangelischen Kirche, des Bundesverbandes ausländischer Studierender (BAS) und des ASTA HZO 90

Demonstration am 24. Juli in Leipzig Europa einig Vaterland

Deutschland greift nach den Sternen. Nicht einmal ein Jahrzehnt nach der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurde am 24. Juli 1952 einer der Grundsteine für den Wiederaufstieg Deutschlands gelegt. An diesem Tag wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, oft auch Montanunion genannt, Realität. Aus dieser vorerst wirtschaftlichen Vereinigung im Rahmen der Westanbindung ging ein halbes Jahrhundert später die Europäische Union hervor.

Auch wenn der Entwicklungsstand sowie der realpolitische Einfluss einer „Nation Europa“ dem Wunschbild einer den USA auf allen Ebenen ebenbürtigen Weltmacht noch weit hinterherhinkt, sind die darauf ausgerichteten Bestrebungen doch bereits realitätsbildend. Die europäische Politik ist darauf ausgerichtet, im ökonomischen Bereich mit den USA gleichzuziehen bzw. diese zu überholen und auf militärischem Gebiet zumindest unabhängig und eigenständig agieren zu können. Auch wenn gegenwärtig eine direkte Konfrontation nicht denkbar ist, zeigt die gewollte Konkurrenzsituation bereits Auswirkungen.

EU vs. USA

Innerhalb und außerhalb Europas basiert die Vorstellung einer alternativen Weltordnung auf der hasserfüllten Abgrenzung vom amerikanischen „Weltpolizisten“ und vom „Raubtierkapitalismus“. Diese Abgrenzung fungiert als kollektives Bindemittel, welches über die einzelnen europäischen Nationen hinaus Zusammenhalt stiftet. Dabei werden in Europa Traditionen mobilisiert, die den Unter-

schied zu den USA hervorheben und sich als geeignetes Instrument gegen das zurzeit herrschende Machtungleichgewicht zwischen der EU und den USA erweisen.

Innenimperialistischer Showdown

Zwar steuern weder die Entwicklung einer europäischen Ökonomie noch die Aufrüstungsziele der EU gerade auf einen innenimperialistischen Showdown zu, ideologisch aber wird die Kampfansage bereits formuliert. Das sichert den Rückhalt in der Bevölkerung, denn die positive Identifikation mit Europa basiert auf dieser Feindbildkonstruktion, und die USA sowie Israel gehören zu den zentralen Feindbildern in der europäischen Bevölkerung. Anti-Amerikanismus bildet die emotionale Grundlage für die Zustimmung breiter Bevölkerungskreise und ebenso von Teilen der Linken in Deutschland und anderswo zum Projekt Europa. Ganz offensichtlich wurde dies während des Irakkriegs in der „neuen Friedensbewegung“: Antiamerikanismus war augenblicklich abruhrbar und machte das Gefühl, auf einer besseren Seite zu stehen, erst möglich.

Demonstration in Leipzig

Die vom bgr Leipzig organisierte Demonstration am 24. Juli soll sich gegen eine europäische Weltordnungspolitik richten, die in ihrer Ausrichtung auf anti-emanzipatorische, v.a. antisemitische und antiame- rikanische Ressentiments setzt.

bgr Leipzig

Weitere Informationen unter: www.nadir.org/bgr

Friedrich Hebbels Judith im Schauspielhaus

Vom Ungeschick, ein Weib zu sein

Hunger, Hilflosigkeit, die Konfrontation mit der kulturlosen, militärischen Übermacht sind die Themen des alttestamentarischen Buchs Judith, das Friedrich Hebbel 1849 dramatisierte, dessen Tragik, aber auch dessen Komik herausgearbeitet. Unter der Regie von Wilfried Minks hatte das Stück letzten Freitag Premiere.

Im Alten Testament ist nachzulesen, dass Judith auszog, um das hebräische Bethulien vor der Belagerung und dem sicheren Untergang zu retten, indem sie den Tyrannen Holofernes tötete. Als Heldin kehrte sie zurück und lebte noch lange hoch geachtet. Im wirklichen Leben geht es so einfach nicht und man findet bei Hebbel eine Frauengestalt, die außergewöhnlich ist, schier Übermenschliches wagt, zum Schluss aber an der Tat zerbricht.

Zwischen Verführung und Verderben

Noch jung und schön, jedoch schon Witwe und sexuell unberührt, voller menschlicher Leidenschaft und mit göttlichem Auftrag – so wird Judith beschrieben. Entschlossen tritt sie dem verhassten Tyrannen entgegen, kann der erotischen Anziehungskraft jedoch nicht widerstehen. Da trifft Jugend auf Brutalität, Unschuld auf Geilheit, Glaube auf Nihilismus. Doch selbst als Holofernes Judith erobert, kann er sie nicht besitzen, weil sie und ihr Glaube stärker sind. Judith bringt Holofernes um, doch das weniger um der Erlösung der Belagerten willen, sondern wohl eher aus gekränk-



ter Eifersucht. Holofernes ist nicht nur ein Diktator der übelsten Sorte. Auch die Frauen lässt er gnadenlos fallen, sobald sie sein Nachtlager verlassen.

Hebbels Frauenbild mutet heute befremdend, vielleicht belustigend an. Aber er bringt eine Geschichte näher, die sogar Luther hat beiseite liegen lassen und die zeigt, was eine einzelne erreichen kann, wenn sie handelt.

Spiel des Lebens

Dörte Lyssewski (Judith) und Martin Reinke (Holofernes) spielen eindrucksvoll und bringen einen sowohl politisch als auch erotisch spannenden Machtkampf zwischen einer starken Frau und einem vor Kraft und Selbstbewusstsein strotzenden Mann auf die Bühne. Besonders Martin Reinke überzeugt mit seiner Mischung aus prolligem Zuhälter und großemwahnigem Diktator, spielt seine Judith sogar an die Wand. Dörte Lyssewski wirkt blass, erwartet man doch eine Frau zwischen blendender Erotik und quälenden Zweifeln. Lediglich in den Schlusszenen, bei denen Judith nackt vor Scham den Kopf des Holofernes hält, ist die gespannte Atmosphäre greifbar. Gerade der letzte Akt hat es in

sich, sowohl inhaltlich als auch dramaturgisch. Die Nacktheit von Holofernes und Judith beklemmen, beschämen fast sogar. Er liegt schlafend in seinem Bett, sie kniet sich über ihn. Sexuelle Anspielungen fehlen nicht. Es dauert lange, bis sie sich von ihren Zweifeln befreit und ihn köpft. Doch damit nicht genug. Sie steckt Holofernes Kopf zwischen seine Beine... So kritisch man solcher Offenheit gegenüberstehen mag, bringt gerade das die erdrückende Atmosphäre des Stücks zum Ausdruck – die unveränderliche Unzulänglichkeit der Menschen, die in einer erstarrten Gesellschaft leben, deren Zukunft ungewiss ist. Judith opfert sich, doch sie fühlt sich nicht befreit. Im Gegenteil, sie verlässt, nicht wissend, wie sie mit ihrer Tat umgehen soll, gebrochen die Bühne.

Die Bühnenkonstruktion (Wilfried Minks) ist passend zur Stimmung des Stücks puristisch gestaltet. Holofernes residiert in einem spärlich eingerichteten und kalt wirkenden Quartier. Drei im Hintergrund stehende Säulen verdeutlichen seine Macht. Im Verlauf des Stücks neigen sich die Säulen (ein Zeichen des baldigen Machtverlustes?) und werden zu Panzergeschossen. Wenige Requisiten lassen den Darstellern Platz zum intensiven Spiel. Die Inszenierung setzt gerade auf die Dichte der schauspielerischen Leistung. Das Konzept geht in weiten Teilen des 1 3/4 Stunden dauernden Stücks auf.

Friederike Ullrich

Judith ist im Juli und in der kommenden Spielzeit des Bochumer Schauspielhauses zu sehen.

Support your local scene, Teil XVI

Soul Engine

Ein verregneter Sommerabend in Rockinghausen. Ich gehe mit einem Freund zum ersten Konzert von Soul Engine. Die Bühne steht in einem alten Gebäude auf einem Hinterhof mit Knallerbsenbüschen, Unkraut, dreckigen, aber zufriedenen Hunden und Punks, die um ein Lagerfeuer herumsitzen. Neben einem Wohnwagen sitzt Lemmy von Motörhead.

„Howdy!“, sagt er und hält uns eine Flasche billigen Whiskeys hin. Seine Warze begrüßt uns einen Moment später. Das Haus, indem die Bühne steht, stinkt nach Schwamm in den Wänden. Müllsäcke stehen herum. Die Freundin meines Freundes sieht ängstlich aus. Sie trägt eine feine Stoffhose und ist nicht vorbereitet. Ein Crustpunk mit Oberarmen wie Panzerhüllen geht an uns vorbei und pisst zwei Meter weiter in den Busch. Wir trinken von Lemmys Whiskey. Dann gehen wir hinein.

Poor, ugly, happy

Drinne hängt ein Banner aus Bettzeug hinter dem Schlagzeug. Alte Poster hängen an den Wänden. Dead Kennedys, MC 5, Misfits. Als Soul

Engine anfangen zu spielen, zuckt die Freundin meines Freundes zusammen und macht diese kleinen, finsternen Augen. Ich bin froh, dass ich heute nicht in seiner Haut stecke. Soul Engine spielen Black Shadows und der ‚Sänger‘ heult wie ein Wolf. Lemmy steht in der Ecke und grinst. Ein paar kleine Punk-Kids fangen an, zu pöken. Die Hunde dazwischen. Für Punk-Hunde scheint die Regel, dass sie alles zig mal so laut hören wie Menschen, nicht zu gelten. Soul Engine spielen und grinsen. Last Generation, kehliges Gebreter. Bei House Of Horror, ihrer Interpretation von verschmiertem Country-Punk, stellt sich ein grauhaariger Mann vor die kleine Bühne und fängt an, undefinierbare Gymnastikübungen zu machen. Er trägt eine graue Jeans und sein nackter Oberkörper bildet Schweißperlen auf den tätowierten Armen. Er hält die Arme



weit vor sich, als umarme er einen Medizinball, geht halb in die Knie und beginnt dann mit Fauststößen in achtfacher Zeitlupe. Er erinnert mich an Robert De Niro in Taxi Driver und es würde mich nicht wundern, wenn er sich nach dem Konzert eine Kanone nimmt und seinen Job zu Ende macht. Nach ihm betritt ein schlaksiger junger Mann den Laufsteg vor der Bühne und beginnt, sich langsam auf dem Boden zu wälzen. Draußen hat es angefangen zu regnen und der Boden ist nur noch kieseliger Schlamm. Der Schlaksige drängt sich wie ein Limbötänzer unter unsichtbare Stangen, lässt sich dann auf den Rücken fallen, steht wieder auf, wirbelt mit der Bierflasche um sich und verreibt sich den Dreck vom Rücken mit ekstatischem Blick auf Armen, Achseln, Ohren und Nasenlöchern. Soul Engine müssen ständig Lachen beim Spielen. Sie spielen Poor, ugly, happy als wollten sie das Publikum an diesem Abend beschreiben. Lemmy prostet ihnen zu.

Say what you wanna say

Nach dem Gig sitze ich mit Lemmy in den Trümmern des Raumes und quatsche über den Gig. Mein Freund muss draußen seine Freundin beruhigen. Es ist aber auch schwer zu verkraften, wenn man so was zum ersten Mal sieht. Lemmy meint, die Band hätte Potential und nimmt ein paar Demo-CDs mit. „Das Zeug ist im Proberaum produziert und der Sänger grollt derart stoisch an jeder Melodie vorbei, dass es manchmal wie eine Parodie erscheint“, sage ich. „Eben!“ sagt Lemmy und hebt den Whiskey. Motörhead haben soeben mit Inferno ihr 825. Album herausgebracht. Das wälzt ebenso ignorant jeden „modernen“ Sound nieder wie diese Band, die dich in den Dreck boxt. Nur: Inferno ist zu glatt produziert. „Das kann den Teufelskerlen hier nie passieren!“ hustet Lemmy. Soul Engine scheren sich einen Dreck. Wörtlich genommen. Poor, ugly, happy.

Oliver Uschmann

Demo-CD zu ordern unter: soulengine@gmx.de oder 0234 - 7090452



:bsztermine

Mittwoch, 30. Juni

Filmbabend zur Schlecker-Kampagne

Filme über die Schlecker-Kampagne zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, von MitarbeiterInnen gedreht. Dieses Thema ist im Zuge der Einführung der Mini-Jobs und der Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse weiterhin aktuell. Verdi und UMBRUCH
18.00 Uhr, Verdi Gebäude (Königswall 36, Dortmund)

Der neue Bundespräsident Köhler Vertreter der Spitzenklasse oder: das neoliberale Flaggship hält Kurs

Bhf. Langendreer|Politik, attac Bochum, attac campus Bochum und attac campus Dortmund
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

EL Zapote präsentiert: Nomeansno (Canada)

Hardcore, mit RIFU aus Oslo
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Halle

Meine Musik

mit Silk Cut, GoodbyeVega, Milhaven und Coda Kama
20.00 Uhr, KulturCafé

Donnerstag, 1. Juli

SKF zeigt: The Maze als 3D-Event

18.00 u. 20.30 Uhr, HZO 20

Freitag, 2. Juli

Internationalisierung des Hochschulstudiums auf Kosten ausländischer Studierende

Veranstaltung zur Situation der ausländischen Studierenden an den Universitäten im Ruhrgebiet
11.00-14.00 Uhr, Ruhr-Uni

Sicherheitspolitik der EU und der USA: Ähnlichkeiten, Unterschiede und Gefahren

Ref.: Dr. Jochen Hippler, Veranstaltung des Referats für Frieden und Antimilitarismus des AstA
19.30 Uhr, Kulturcafe

Benefiz-Lesenacht zu Gunsten der interkulturellen Kindertageseinrichtung Kindervilla Stahlhausen

mit Rebecca Gable, Reinhard Junge und Theo Pointner (10.-Euro)
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Samstag, 3. Juli

Privatisierung im deutschen Bildungswesen und die Rolle der Bertelsmann-Stiftung

Ref.: Prof. Dr. jur. Martin Benthhold (emeritierter Hochschullehrer an der Universität Osnabrück)
14.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr, Auslands-gesellschaft NW e. V. Dortmund, Steinstr. 48 (Nähe Nordausgang Hbf)

Montag, 5. Juli

AG Soziale Grundrechte

18.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

EL Zapote präsentiert: PANTEON ROCOCO (Mexico)

Latin-Ska-Reggae (VVK nur im Kino-Café)
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Halle

Dienstag, 6. Juli

SKF zeigt: Die toten Augen des Dr. Dracula

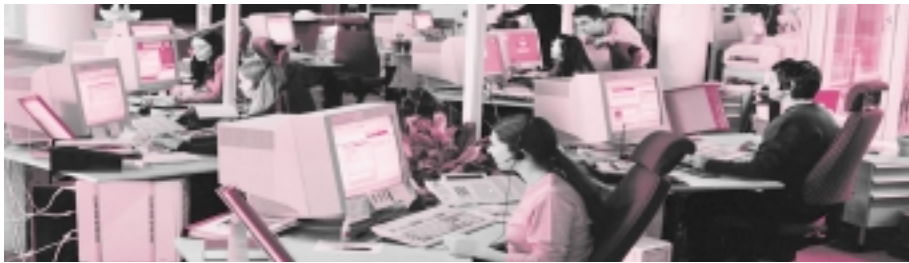
18.00 u. 20.30 Uhr, HZO 20

Namibia 1904-2004: Wir hatten eine Dora in Südwest

Film und Diskussion mit Tink Diaz
18.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Endstation.kino

Lotta sporca – „Dreckiger Kampf“

Welche Bedeutung haben die Kämpfe der „flexibilisierten“ ArbeiterInnen, welche Grenzen? Wie schaffen es die „prekären“ ArbeiterInnen, sich zu organisieren?
20.30 Uhr, Djaez, Borsenstr. 11, Duisburg



Betrunkene dekorieren

Wer kennt ihn nicht, den alten Punkerspaß: Wer zuerst besoffen auf einer Party einpennt, wird von den verbleibenden Partygästen dekoriert.

In der Regel sind dies die bemitleidenswerten GastgeberInnen, die nicht nur altruistisch ihre Lokaltäten zur Verfügung gestellt und reichlich Drogen herangeschafft haben, sondern einfach auch als erste da waren und entsprechend früh angefangen haben, sich mit den Gästen zu betrinken. Nun, in dem Fall heißt es Pech gehabt, da die lieben Gäste mal wieder keinerlei Skrupel hatten, die ersten Opfer des gemeinschaftlichen Alkoholkonsums schamlos zu verhöhnen.

Komischerweise kommt immer einer auf die pubertäre Idee – nachher war's natürlich keiner gewesen – und schon werden gute Freunde zu wahren Monstern: Sie schreiben ihren FreundInnen mit dickem Edding Fäkalwörter auf die Stirn, setzen ihnen herumliegende Gegenstände auf den Kopf und arrangieren mit dem Mobiliar oder anderen Utensilien ein Stilleben, das die Betrunknen in wenig würdevoller Pose zeigt. Besonders Unverfrorene stecken den Opfern noch Erdnussflips in die Nase oder Zigaretten in die Ohren und machen das Lager der Betrunknen zur Sammelstelle für die leeren Bierflaschen...

Müßig zu erwähnen, dass alles von den sogenannten FreundInnen auf Fotos festgehalten und nachher im Bekanntenkreis herumgereicht wird. Das Internet macht's möglich, dass dieser Bekanntenkreis schnell größer wird, als den Betroffenen lieb sein kann. Fans dieses obskuren und etwas einseitigen Vergnügens haben inzwischen schon beträchtliche Sammlungen dieser Fotos ins Netz gestellt. Zum Beispiel unter www.betrunkene-dekorieren.de.



Vielfältige Prekarisierung – Globale Kämpfe Arbeit ohne Verhältnis

Wenn vom Ende des Normalarbeitsverhältnisses die Rede ist, wird zunehmend auch von prekärer werdenden Beschäftigungsverhältnissen gesprochen. Dass Prekarität in einem globalen Kontext betrachtet werden muss und auch weiter zu verstehen ist als nur als Unsicherheit eines Arbeitsverhältnisses und welche Widerstandsmöglichkeiten es gibt, wurde am vergangenen Wochenende auf der internationalen Konferenz „Prekarisierung und Migration: Die Kosten rebellieren“ diskutiert.

Über 200 Menschen zog es von Freitag bis Sonntag in die Fachhochschule Dortmund, wo das Forum für Gewerkschaftslinken Labournet ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt hatte, dass eine internationale Perspektive auf das Thema Prekarisierung bieten sollte. Schon im Aufruf zur Konferenz wurden die Gemeinsamkeiten prekärer Arbeitsverhältnisse beispielhaft an verschiedenen Beschäftigungsverhältnissen umrissen. Ob LagerarbeiterInnen, McDonalds-Servicekräfte, Call Center-Agents, Ich-AGs und MigrantInnen, die in deutschen Haushalten oder auf Baustellen arbeiten, gemeinsam ist ihnen, dass sie für einen Niedriglohn unter unsicheren Bedingungen und oft ohne Existenzsicherung arbeiten. Fehlende Arbeitsrechte und fehlender Gesundheitsschutz sind Alltag in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Im Aufruf zur Konferenz wird aber auch schon auf die Verschiedenheit der Beschäftigungsverhältnisse verwiesen, so unterschieden sich diese nicht nur in ihren Bedingungen, sondern auch im Selbstverständnis, in den Perspektiven und Zielen der Beschäftigten.

Geregelte und ungeregelte Prekarisierung

Während des Eröffnungspodiums am Freitag benannte Mag Wompol von Labournet diese Unterschiede dann konkreter, indem sie z.B. zwischen geregelter und ungeregelter Prekarisierung unterschied. Unter geregelter Prekarisierung können demnach die Hartz-Konzepte und Tarifvertragsabschlüsse, die die Rechte der ArbeitnehmerInnen

zugunsten einer „Standortsicherung“ zunehmend einschränken, gefasst werden. Als ungegültig kann dagegen Prekarisierung gelten, die noch nicht mal Regulierung unterliegt und mit Rechtslosigkeit und völliger Unsicherheit verbunden ist.

Hagen Kopp vom antirassistischen Netzwerk „kein mensch ist illegal“ stellte heraus, dass Prekarisierung auf die Gesamtexistenz verweist, indem sie z.B. Aufenthaltsstatus und die Entgrenzung von Arbeit und Freizeit begrifflich fassen kann. Als Herausforderung formulierte Kopp, eine Definition von Prekarität zu entwickeln, die auf eine vereinheitlichende Kollektivität, im Sinne von „Prekarität betrifft alle gleich“, verzichtet, aber eine gemeinsame Verortung und transnationale Vernetzung umfassen kann. In der politischen Praxis bedeutet das, wie Wompol formuliert, den Versuch „aus der Heterogenität einen Vorteil zu machen“. Sie betonte gleichzeitig, dass es gemeinsame Forderungen geben müsse, die einen Anspruch auf das Recht auf ein würdiges Leben herausstellen und langfristig in eine bessere Gesellschaft weisen müssten. Die politische Vernetzung und die gemeinsamen Kämpfe müssten dabei unbedingt international ausgerichtet sein.

Globale Migration

Auf der Konferenz gab es hierfür eine Menge praktischer Ansätze und Möglichkeiten internationaler Vernetzung. Beim Auftakt berichtete eine türkische Gewerkschafterin über den Streik von PostarbeiterInnen in der Türkei und in mehreren Workshops am Samstag wurde über weltweite soziale Kämpfe berichtet und es konnte mit vorwiegend aus europäischen Ländern angereisten Gruppen über deren politische Arbeit diskutiert werden.

Ein Hauptfokus lag dabei auf globaler Migration und der Lebens- und Arbeitssituation von MigrantInnen in europäischen Ländern. Die feministische Gruppe Respect aus Berlin, die sich als Teil eines europaweiten Netzwerkes versteht, verdeutlichte auf dem Auftaktforum, was Prekarisierung für MigrantInnen bedeutet, die in bundesdeutschen Haushalten arbeiten. Oftmals werden diese nach Ablauf ihrer Aufenthaltsfrist illegalisiert und somit entrechtet, was von den ArbeitgeberInnen meist ausgenutzt wird, um die Arbeitskraft der HausarbeiterInnen bis ins letzte auszunutzen. Die Entgrenzung von Arbeit und Freizeit ist für die HausarbeiterInnen oft extrem erfahrbar. In einem Workshop wurde

dann vor allem über die Möglichkeiten und Praktiken der Er kämpfung von Rechten aufgezeigt. Feministische Gruppen, neben Respect die spanische Gruppe „precarias a la deriva“ (lateinamerikanische HausarbeiterInnen) und das Autonome Integrationszentrum für MigrantInnen (MAIZ) aus Österreich stellten ihre Arbeit vor und diskutierten u.a. die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Gewerkschaften. Im Fokus stand hier auch die Thematisierung der geschlechtlichen Arbeitsteilung (wie sie in der Hausarbeit par excellence stattfindet) und des Zusammenhangs von Rassismus und Sexismus. Ganz deutlich wurde von den VertreterInnen der Gruppen gemacht, dass es nicht darum geht, MigrantInnen als wehrlose Opfer darzustellen, sondern als handelnde Subjekte mit klaren Bedürfnissen und Ansprüchen.

Metro-Revue

Wie Prekarisierung innerhalb einer weltweiten Verwertungskette aussehen kann, wurde am Samstagabend in der „Metro-Revue“ anschaulich demonstriert. Am Beispiel des Konzerns Metro wurde gezeigt, dass die niedrigen Preise für Obst und Gemüse in den Metro-Unternehmen durch die maximale Ausbeutung marokkanischer MigrantInnen auf südschpanischen Gewächshausplantagen ermöglicht werden. Auch wurde ausführlich darüber berichtet, wie in Metro-Unternehmen der Türkei den ArbeiterInnen nicht mal eine Existenzsicherung durch ihre Arbeit ermöglicht wird und wie der türkische Staat diese Prekarisierung durch gesetzliche Mindestlöhne unter dem Existenzminimum unterstützt.

Die Perspektive auf Widerstände gegen weltweite Prekarisierung und Entrechtung, die auf der Konferenz konsequent entwickelt wurde, sollte zur vermehrten Organisation sozialer Kämpfe ermutigen. Die Konferenz selbst stellte hierfür einen weiteren Ansatz dar, den es nun praktisch weiter zu entwickeln gilt.

Kristin Schwierz

Weitere Infos unter: www.labournet.de

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 30.6.2004 - Di 6.7.2004



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN	
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST		DIESES GERICHTE IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL		KALTE SNACKS & BRÖTCHEN	
MITTWOCH	(S) PANIERTES SCHWEINESCHNITZEL mit Paprikarahmsauce, Gurkensalat, Pommes frites	(V) FRÜHLINGSROLLE mit Süß-Sauersauce, Asia-Wok-Gemüse und Vollkornspaghetti	(S) KARTOFFEL-STEAKHOUSE-PANNE mit Amerikanischem Krautsalat	HÄHNCHENBRUST NATUR mit Rahmsauce, Bohnensalat und Bratkartoffeln	JEWELS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	SEELACHS IN BACKTEIG mit Remouladesauce, Salat und Kartoffelsalat	(V) GEFÜLLTE PAPRIKASCHOTE mit Gartensauce, Sommergemüse und Vollkorn-Sesam-Reis	NUDELGEMÜSE-AUFLAUF mit Tomatensauce, Tomaten-Gurkensalat	GESCHNITZTES RINDFLEISCH NACH STROGANOFF ART mit Rote Beete Salat und Spätzle	Dönerstange... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€
FREITAG	HÄHNCHENBRUSTFILET mit tomatensauce, Broccoli mit Mandeln und Reis	GEMÜSELASAGNE mit Käsesauce, Salat	ZUCCHINI-TOMATEN-PARMESANSOÛSE mit Spaghettini, Italia-Eisbergsalat	SCHLEMMERFILET mit pikanter Auflage mit Kräutersauce, Mischsalat und gekochte Kartoffeln	Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	(S) PANIERTES SCHWEINESCHNITZEL mit Tomatensauce, Gemüse und Kartoffelecken	(V) MIT FRISCHKÄSE GEFÜLLTE KARTOFFELTASCHEN mit Knoblauchsauce, klarer Krautsalat, Vollkornnudeln	(S) KARTOFFEL-STEAKHOUSE-PANNE mit Rahmgurkensalat	PANNE INDISCH COLE SLAW und Reis-Risotto	Pizza Bagel mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguettes mit Tofu 1,60€
DIENSTAG	(S) SCHWEINERACKENSTEAK mit Schmor-Zwiebeln und Bohnensalat und Püree	(V) VEGETARISCHE HACKBÄLLCHEN mit Paprikarahmsauce, Balkangemüse und Vollkornreis	(V) REIS-GEMÜSEPANNE mit Asiasalat	INDISCHES HÄHNCHENGESCHNITZTES mit Curryrahmsauce Gurkensalat und Bandnudeln	Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar) 1,00€
Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol					
--- WWW.AKAFOE.DE ---				AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK	

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK



bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Maria Christine Schulte (mc), Jana Striefler (jak)
V.i.S.d.P.: Thilo Machotta (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>